

«Bis später, je t'aime!»

SMS Die Schweizer schreiben in mehreren Sprachen – Englisch ist out

VON BEATE KITTL (SDA)

Forschende der Unis Zürich und Neuenburg haben untersucht, welche Sprache und Ausdrücke in SMS in der Schweiz verwendet werden. Dafür haben sie sich von Handynutzern 26 000 Kopien von persönlichen Kurzmitteilungen schicken lassen. Die Resultate zeigen, dass viele SMS mehrsprachig sind und die Rechtschreibung korrekt ist. Dies berichten die Forschenden in zwei Artikeln im Fachjournal «Linguisticae Investigaciones».

Zwischen Dialekt und Standard

Anders als es die Forschenden erwartet hatten, nahmen Anglizismen im SMS-Gebrauch nicht überhand, wie der Schweizerische Nationalfonds (SNF) gestern mitteilte. Das Team um Elisabeth Stark von der Uni Zürich hat eine Auswahl von 4600 SMS von überwiegend jungen Menschen aus der Deutsch- und der Westschweiz auf Anglizismen untersucht. Es zeigte sich, dass englische Wörter oder Wortteile sowohl in deutschen (3,16 Prozent) als auch in französischen (2,34 Prozent) SMS selten waren. Meistens handelte es sich um Lehnwörter wie «Computer», «Handy» oder «joggen/jogging», die auch längst im Duden und im französischsprachigen «Grand Robert» stehen.

Nur gut ein halbes Prozent waren «echte» englische Wörter. Dies waren am häufigsten feste Begriffs-



Alles im Griff: Schweizer machen in SMS wenig Rechtschreibfehler.

und Abschiedsformeln wie «Hi», «Love you» oder «Kisses». Anglizismen verwendeten vor allem Deutschschweizer SMS-Schreibende mit höherer Bildung. «Sie sind eher ein Hinweis auf Bildung, nicht auf einen Zerfall der deutschen Sprache», wurde Stark in der Mitteilung zitiert.

Öfter als ins Englische wechseln die Schweizer beim Schreiben von

«Die Mehrsprachigkeit der Schweiz macht sich bemerkbar.»

Elisabeth Stark, Professorin an der Uni Zürich

SMS in eine andere Landessprache oder zwischen Dialekt und Standard. Rund 24 Prozent aller untersuchten Kurznachrichten waren mehrsprachig, sie enthielten also Fremdele-

mente wie «Sehen uns nächsten Mittwoch, je t'aime».

Sprachwechsel kamen in 28 Prozent der Deutschschweizer, 23 Prozent der italienischen und 15 Prozent der französischen SMS vor. Bei den rätoromanischen SMS waren es sogar 53 Prozent. «Verglichen mit ähnlichen SMS-Datensätzen aus dem Ausland sind diese Zahlen sehr hoch», sagte Stark. «Die Mehrsprachigkeit der Schweiz macht sich bemerkbar.»

Korrekte Rechtschreibung

Die Schweizer verkürzen ihre SMS auch nicht zulasten der Rechtschreibung. Verkürzungen kamen in den deutschsprachigen SMS, von denen über die Hälfte in Mundart geschrieben war, nur sehr selten vor.

Das Gleiche gilt für französischsprachige SMS: Auch hier wurden unhörbare Endungen – wie das zusätzliche -e der weiblichen Form – nicht abgekürzt. Rund 90 Prozent dieser Fälle seien in den SMS korrekt geschrieben gewesen, sagt Stark. Sie erklärt sich das damit, dass der Schreibprozess quasi automatisch abläuft.

Insgesamt kamen für das Forschungsprojekt rund 26 000 SMS zusammen: 18 000 auf Deutsch (davon etwa 7000 nicht im Dialekt), 4600 auf Französisch, 1500 auf Italienisch und 1100 auf Rätoromanisch. Am Projekt sind Forschende der Universitäten Zürich, Neuenburg und Bern sowie der Universität Leipzig beteiligt.

People

Lieber surfen statt Sprachkurs

Obwohl die Bündner TV-Moderatorin **Annina Campell**

(«Das Experiment» und «Zürich-West by Night» auf SRF) keine Karrierepläne schmiedet, startet sie derzeit richtig durch. Los ging es letztes Jahr, als die 28-Jährige als Aussenmoderatorin bei «SRF bi de Lüt – Live» mitgewirkt hat. Zum Fernsehen gekommen ist sie durch ein Praktikum bei «Bumann, der Restauranttester» während ihres Studiums in Luzern. Davor hat Campell vieles gemacht, etwa als Barfrau in einem Nachtclub in Zürich-West gearbeitet. Und sie besuchte auf Hawaii einen Sprachkurs – wobei die leidenschaftliche Surferin aber den Strand der Uni vorzog, wie sie der «Coopzeitung» verriet. (SDA)



Der «How I Met Your Mother»-Star **Jason Segel** ist of-

fenbar über die Trennung von «Dawsons Creek»-Blondie **Michelle Williams** hinweg. Nach Alkoholabsturz und Kurzentzug ist er in West Hollywood mit einer kleinen mysteriösen Blondine gesichtet worden. Michelle Williams trennte sich vergangenen März von Segel per SMS. Kurz darauf begann der Schauspieler, Treffen der Anonymen Alkoholiker zu besuchen, wie damals perezhilton.com berichtete. Nun gehe es ihm viel besser, meldet promiflash.de – möglicherweise dank seiner neuen Freundin, mit der er eng umschlungen und mit einem glücklichen Grinsen gesehen wurde. (SDA)



Familiendrama im Waadtland

Ein Mann hat gestern Morgen in einer Wohnung in La Tour-de-Peilz VD auf seine Ehefrau und seine Schwiegermutter geschossen. Die beiden Frauen mussten verletzt ins Spital gebracht werden. Ein Kind wurde Zeuge des Dramas; es wurde in Sicherheit gebracht. Den Schüssen ist gemäss ersten Erkenntnissen der Polizei ein Ehestreit vorausgegangen, wie die Waadt-

länder Kantonspolizei mitteilte. Opfer waren eine 39-jährige und eine 60-jährige Frau aus der Türkei. Der Täter ist ein 43-jähriger Schweizer aus dem Kanton Schwyz. Die Staatsanwaltschaft will für ihn Untersuchungshaft beantragen. Zudem wird untersucht, woher die zwei Faustfeuerwaffen stammen, die in der Wohnung gefunden wurden. (SDA)



KEYSTONE

Dieser Bomber flog im Zweiten Weltkrieg

Ein deutsches Flugzeug aus dem Zweiten Weltkrieg ist nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen aus dem Ärmelkanal geborgen worden. Das Museum der britischen Luftwaffe RAF teilte am Montagabend mit, die Dornier Do 17 sei die vermutlich einzige ihres Typs, die es noch gebe. Das Flugzeug war nach Erkenntnissen der Museumsexperten 1940 abgeschossen

worden. Es wurde erst 2008 von Tauchern entdeckt, das Wrack lag in 15 Metern Tiefe. Das Flugzeug soll nun konserviert und im Museum der britischen Luftwaffe in London ausgestellt werden. (SDA)

@ ausserdem zum Thema

Ein Video finden Sie online.

Bodensee-Pegel stark gestiegen

Hochwasser In Rorschach SG ist der Pegel des Bodensees gestern auf 397,01 Meter über Meer gestiegen und steht damit nur noch neun Zentimeter unter der Hochwassermark.

Anhaltende heftige Regenfälle haben den Pegel des Bodensees gestern bis Mittag weiter ansteigen lassen. Der Wasserstand bewegt sich nun nahe an der Hochwassergrenze. Diese Marke erreichte der Bodensee letztmals im Jahr 1999. Damals stieg der Pegel um Pfingsten auf 397,91 Meter über Meer und damit so hoch wie nie zuvor im vergangenen Jahrhundert. Strassen am See waren unter Wasser, die Eisenbahn konnte am See nicht mehr fah-

ren. Dass der Bodensee dieses Jahr über die Ufer tritt, halten Experten der Gebäudeversicherungen allerdings für unwahrscheinlich.

Langsam ersichtlich wird, wie hoch die Schäden der starken Regenfälle von Anfang Monat ausfallen. Im Falle der Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV) belaufen sich die geschätzten Schäden auf 20 bis 30 Millionen Franken. Dies teilten die KGV gestern mit. In 19 Kantonen sind diese für die Schäden an Gebäuden zuständig. Dabei decken sie jene Schäden unbegrenzt ab, die durch Hochwasser und Überschwemmungen entstanden sind.

Lage in Deutschland dramatisch

Noch lange nicht überstanden ist das Hochwasser in Deutschland, auch wenn Pegelstände sinken oder stagnie-

ren. Nach dem Deichbruch an der Elbe bei Fischbeck stehen im Norden des Bundeslandes Sachsen-Anhalt mehrere Quadratkilometer an Fläche unter Wasser. Die Bundeswehr warf gestern mit mehreren Helikoptern grosse Sandsäcke in die Fluten. Damit wurde ein weiteres Aufreißen des Deiches verhindert und die Fliessgeschwindigkeit etwas abgemildert.

Nach Angaben des Krisenstabes der Landesregierung ist der Deichbruch im Landkreis Stendal damit unter Kontrolle. Trotz langsam sinkenden Wasserstandes der Elbe gilt die Lage aber weiter als dramatisch. Schwierig blieb die Situation auch an der Mündung der Saale in die Elbe. In manchen Gebieten Bayerns führten unwetterartige Regenfälle zu einer neuen Hochwasserwelle auf der Donau. (SDA)

Nachrichten

USA Revolvergurt von Bandit kommt unter den Hammer



Zu Lebzeiten hätte er sich nie von ihm getrennt, jetzt steht der Revolvergurt von einem der berühmtesten Banditen des Wilden Westens zum Verkauf: Der Gürtel des Revolverhelden Jesse James soll in den USA versteigert werden. Das Auktionshaus Heritage Auctions erhofft sich für den gut 130 Jahre alten Gürtel mindestens 10 000 Dollar. Es soll einer der beiden Revolvergurte sein, die James bei sich hatte, als er 1882 erschossen wurde. James war bei seinem Tod 34 Jahre alt, doch schon vorher hatte die Legendenbildung begonnen. Obwohl er ein Mörder, Bank- und Zugräuber war, wurde er im Sünden der Zeit nach dem Bürgerkrieg als

edler Rebell und Kämpfer gegen die Mächtigen verklärt. (SDA)

Freiburg Pfadileiter wegen Unfall schuldig gesprochen

Nach einem tödlichen Unfall in einem Pfadilager hat das Bezirksgericht Greierz gestern den verantwortlichen Leiter schuldig gesprochen. Der Mann habe die Gefährlichkeit einer Wanderung, das Wetter und die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen nicht richtig eingeschätzt. Der Pfadileiter wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einer bedingten Geldstrafe von 36 000 Franken verurteilt. (SDA)

Russland Kurzschluss legt Moskauer Metrozug lahm

Beim zweiten Zwischenfall in der Moskauer Metro innerhalb einer Woche sind mindestens elf Menschen zusammengebrochen. Ihr Zug blieb eine Stunde ohne Lüftung im Tunnel stehen. Ein Kurzschluss hatte im morgendlichen Berufsverkehr eine wichtige Umsteigestation lahmgelegt. Erst am letzten Mittwoch waren 61 Menschen bei einem Brand in der Metro verletzt worden. (SDA)

Sex-Partys: Zu wenig Beweise



Dominique Strauss-Kahn kann auf ein glimpfliches Ende seiner Affäre um illegale Sex-Partys mit Prostituierten hoffen. Die zuständige Staatsanwaltschaft in Lille sprach sich gestern für die Einstellung eines Anklageverfahrens wegen bandenmässiger Zuhälterei aus. Sie hält das Belastungsmaterial gegen den 64-jährigen nicht für ausreichend. Die endgültige Entscheidung liegt bei den zuständigen Untersuchungsrichtern. Strauss-Kahn wird in dem Anklageverfahren verdächtigt, an der Organisation von illegalen Sex-Partys beteiligt gewesen zu sein. Der frühere Direktor des Internationalen Währungsfonds hat die Teilnahme an freizügigen Treffen in Städten wie Paris und Washington eingeräumt. Er will allerdings nichts davon gewusst haben, dass die beteiligten Frauen bezahlt wurden. (SDA)